

GEDANKEN-STRICH

53 000 Franken brutto. So viel habe ich im Jahr 2017 mit meinem 60-Prozent-Pensum verdient. Bei der Lohnberechnung der SEA werden Alter, Dienstjahre, Ausbildung, familiäre Situation und die Leitungsfunktion mitberücksichtigt. Ich weiss, wir Schweizer reden lieber über Sex als über Geld. Erfahren wir den Lohn eines Kollegen dann doch, beginnt mit dem Verschwinden der Schamröte unbewusst das vergleichende Rechnen. Wir erfahren Genugtuung, vielleicht Mitleid, wenn wir lohnmassig besser abschneiden. Verdient der andere mehr, gibt es eine individuell unterschiedliche Grenze, bei der sich Entrüstung und Neid melden.

Unser Lohn ist noch immer ein starkes soziales Identifikationsmuster. Und so behalten wir aus Scham oder schweizerischer Bescheidenheit unseren Lohn lieber für uns. Auch ich bin es nicht gewohnt, meinen Lohn öffentlich mitzuteilen. Aber gerade weil wir alle über den Lohn schweigen, ersticken wir jede ernsthafte Diskussion über die Frage, welcher Lohn denn eigentlich angemessen ist. Klar, bei Top-Bankern oder IV-Bezügern darf man den Lohn ungeniert kommentieren. Oder bei Kirchenratspräsidenten, wie es in der „Sonntagszeitung“ kürzlich geschehen ist.

Es würde uns allen guttun, des Öfteren über unseren Lohn zu reden. Ich bin überzeugt, dass Intransparenz Hungerlöhne und Lohnungleichheit genauso fördert wie Lohnexzesse.

Jesus hat häufig über Geld gesprochen, weil er um die Kraft des Mammons wusste. Und gerade weil Geld eine beinahe religiöse Kraft entfalten kann, sollten Kirchen die Ersten sein, welche offen über Geld und Löhne sprechen.



Andi Bachmann-Roth ist Jugendbeauftragter der Schweizerischen Evangelischen Allianz.

Joko erklärt Kindern ein Geheimnis

An der Kinder- und Elternkonferenz der Stiftung Schleife in Winterthur drehte sich alles um die Frage, wie man Kindern Gott näherbringt.

STIFTUNG SCHLEIFE „Es bleibt ein Geheimnis“, sagt Thomas Bänziger zum Plüschaffen Joko, als die beiden im Gespräch die Dreieinigkeit Gottes ergründen wollen. Einmal pro Jahr, an der Kinderkonferenz der Stiftung Schleife, wird der Pfarrer und Doktor der Theologie, Thomas Bänziger, zum Bauchredner. „Kompliziert...“, findet Joko. Am Beispiel der Sonne konnten die Kinder die Sache mit dem dreieinigen Gott dann doch noch verstehen: Der Vater als Sonne, der seine Strahlen – Jesus – zu sendet und dessen Kraft – den Heiligen Geist – wir spüren können.

Kinder, Geschwister, Freunde Gottes

„Gott hat uns wie ein Spiegelbild von sich selber erschaffen“, erklärte Ilona Ingold, Leiterin der Kinderkonferenz. Jeder sei einzigartig und habe eine Mischung von Gott in sich. „Gott wollte Menschen, mit denen er austauschen kann“, ergänzte sie. „Wir sind seine Familie: die Kinder des Vaters, Geschwister und Freunde von Jesus und Freunde des Heiligen Geistes.“ In kleinen Gruppen gingen die über 100 Kinder den Fragen rund um die Dreieinigkeit nach. Schwungvoller Lobpreis, mitreissende Spiele, Experimente, Kreativität, Workshops und vieles mehr machten den teilnehmenden Kindern grossen Spass.

Den Teenager in Jerusalem suchen

Zur gleichen Zeit befassten sich gegen 30 Eltern mit dem Thema „Komm in unser Boot!“. Werner Tanner, Leiter der Familienwerkstatt der Stiftung Schleife: „Kinder brauchen die Geborgenheit und den Schutz des Elternhauses. Auch in der Ablösungsphase.“ Anhand der Geschichte des 12-jährigen Jesus, der in Jerusalem verloren ging und von Maria und Josef gesucht werden musste, zeigte er auf: Es ist notwendig, dass Eltern den Kindern nachgehen, ihnen durch Familienversammlungen, persönlichen Austausch und Gebet helfen, die Beziehung zum himmlischen Vater zu pflegen.

Christine Fuchs, Verantwortliche für Seminare und Konferenzen der Familienwerkstatt, ermutigte die Teilnehmenden, die Kinder in allen Lebensbereichen abzuholen. Die Mahlzeiten zählt sie ebenso dazu wie Freizeitaktivitäten. Action und Unterhaltung sollten die Ausnahme bleiben: „Es ist nicht die Aufgabe der Eltern, die Kinder immer bei Laune zu halten.“ Zudem sei das gemeinsame Arbeiten in Haushalt und Garten wertvoll. Auch sei es wichtig, dem himmlischen Vater zu vertrauen bei Ungechtigkeiten, die den Kindern widerfahren: „Er sorgt für sie.“ (jm)

www.schleife.ch



Nachdenken über die Dreieinigkeit Gottes: Thomas Bänziger mit Joko und Kindern.